

Protokoll

3. Planungsforum „Park auf dem Gleisdreieck“



01. April 2008

16.00 – 19.00 Uhr

Aula der Hector-Peterson Schule

3. Planungsforum „Park auf dem Gleisdreieck“

01. April 2008, 16.00 – 19.00 Uhr, Aula der Hector-Peterson Schule

Podium:

- Jutta Kalepky, Bezirksstadträtin für Bauen, Wohnen und Immobilienservice Friedrichshain-Kreuzberg
- Matthias Bauer, AG Gleisdreieck
- Hendrik Gottfriedsen, Grün Berlin GmbH
- Bernd Joosten, Atelier Loidl
- Reiner Nagel, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung

Moderation:

- Thies Schröder, ts redaktion

Top 1: Begrüßung

Hendrik Gottfriedsen eröffnet das 3. Planungsforum und begrüßt die Anwesenden. Er entschuldigt sich für den frühen Veranstaltungsbeginn und weist darauf hin, dass das 4. Planungsforum wieder zur gewohnten Zeit um 17.00 Uhr beginnen werde. Herr Gottfriedsen erteilt dem Moderator Thies Schröder das Wort.

Der Moderator begrüßt die Gäste zum 3. Planungsforum und merkt an, dass aufgrund des nun konkreten Planungsstandes auch konkrete Diskussionen zu einzelnen Entwurfsideen und -orten möglich sind. Herr Schröder stellt die Podiumsteilnehmer kurz vor.

Herr Nagel begrüßt die Anwesenden als Vertreter der für die Grünanlage zuständigen Berliner Verwaltung. Er weist darauf hin, dass die Weiterentwicklung des siegreichen Wettbewerbsentwurfs des Büros Atelier Loidl in bisher 17 Sitzungen einer die Planung begleitenden Arbeitsgruppe in Anwesenheit der Vertreter der Anwohner erörtert wurde.

Zur Notwendigkeit des neuen Parks auf dem Gleisdreieck benennt er die 62.000 Einwohner im engeren Umfeld des Parks, für die (und natürlich auch für weitere) eine Fläche von 20 Hektar als „Park auf dem Gleisdreieck“ gestaltet wird. In seinen abschließenden Worten bedankt sich Herr Nagel für die Resonanz aus der Bevölkerung sowie die zahlreichen Hinweise und Rückmeldungen.

Frau Kalepky merkt zu Beginn ihrer Rede an, dass sie nicht weiter auf die Geschichte des Gleisdreiecks eingehen möchte, da sie den Blick in die Zukunft weit- aus interessanter finde. Sie persönlich schaut in zweierlei Hinsicht auf den Park, zum einen als Bezirksstadträtin des Bezirkes Friedrichshain-Kreuzberg und zum anderen als Anwohnerin, da sie seit den 1970er Jahren in der Nähe des Gleisdreiecks wohnt. Als Schwerpunkte aus der Sicht des Bezirkes sieht sie vor allem die Punkte „Entstehung eines öffentlichen Parks“ und „überörtliche Verbindung“. Frau Kalepky greift das Thema „Gender Mainstreaming“ auf, da dies ihrer Meinung

nach in der Vergangenheit nicht wirklich akzeptiert wurde. Sie ist jedoch der Ansicht, dass sich diesem Thema stärker angenommen werden sollte, vor allem im Hinblick auf die künftigen Nutzergruppen. Es gibt eine Vielfalt an Menschen von jung bis alt, die den neuen Park künftig nutzen werden. Für all diese Gruppen sollten Aufenthaltsflächen geschaffen werden, vor allem auch für Senioren. Es ist zu beachten, dass es zu keiner Überbetonung von z. B. Sport- und Bewegungsflächen kommt, denn ruhige Bereiche sind ebenso wichtig.

Herr Gottfriedsen weist darauf hin, dass die Entwurfsplanung für den neuen Park auf dem Gleisdreieck Mitte April fertig gestellt werden wird. Das bedeutet, dass die Diskussion des 3. Planungsforums umso wichtiger ist, da Hinweise noch in die Planung aufgenommen werden können. Die Ausgangslage des Planungsprozesses war ein erfolgreicher Wettbewerbsentwurf, der von der das Projekt begleitenden Arbeitsgruppe jedoch nicht in allen Teilen akzeptiert wurde. Mittlerweile ist man jedoch gut vorangekommen, obwohl der Spagat nicht immer einfach war. Es mussten Kompromisse eingegangen werden, die jedoch das Wesen des Entwurfes nicht verändert haben. Wichtig war und ist die Verbindung von Spiel, Sport und Ökologie.

So bleibt das so genannte Wäldchen erhalten. Es wird allerdings keinen Zaun als Schutz vor Hunden geben, stattdessen vielleicht eine Abpflanzung mit Büschen. Noch gibt es jedoch keine abschließende Lösung dafür, wie das Wäldchen als ökologisch wertvoller Ort tatsächlich geschützt werden kann. Hier kann die Diskussion im Anschluss ansetzen. Ebenso verhält es sich mit den Flächen am Möckernkiez. Fest steht bisher, dass die Flächen der Naturerfahrung dienen sollen. Wie dies geschieht, bleibt noch offen. Bezüglich der offenen Wiesenflächen im Parkinneren weist Herr Gottfriedsen darauf hin, dass Frau Dr. Markstein als ökologische Beraterin dafür zuständig ist, ökologisch wertvolle Flächen zu benennen, so dass diese in der Planung berücksichtigt werden können.

Sorgen bereiten dem Bauherrn noch die Museumsgleise. Es handelt sich dabei um eine 10 Meter breite, zweigleisige Anlage, die bestehen bleiben muss. Wie geht man in der Parkplanung damit um und wie sieht es mit der Verkehrssicherungspflicht aus?

Ebenso ist die Frage zum Umgang mit Hunden noch zu klären. Frau Gerlach (bisherige Sprecherin in der projektbegleitenden AG) hat bereits Modellvorschläge gemacht, die noch geprüft werden müssen (z. B. Auslauf zu bestimmten Tageszeiten wie 7.00 bis 9.00 Uhr).

Ein weiteres Problem ist der Eingang von der Hornstraße aus. Hier gibt es aufgrund der Geländehöhen noch keine optimale Lösung. Es steht auch noch nicht fest, was mit den historischen Baurelikten in ihrer schlechten Bausubstanz geschieht. Des Weiteren muss noch die Nutzung des Geländes während der Bauzeit sowie der Zugang zu den interkulturellen Gärten in dieser Phase geklärt werden.

Top 2: Vorstellung des Entwurfs für den Ostpark auf dem Gleisdreieck

Herr Joosten stellt den veränderten Entwurf vor. Aus einer verborgenen Bahnbrache entsteht ein sinnlicher Parkraum für alle. Inmitten der Stadt sonst nicht zu erlebende große und großzügig gestaltete landschaftliche Einheiten werden die Besonderheit des Park auf dem Gleisdreieck ausmachen.

Der Wettbewerbsentwurf aus dem Jahre 2006 sieht vor, dass zwei großzügige Wiesenflächen entstehen, die durch einen Parkrahmen geschlossen werden. Das Konzept beinhaltet, dass Flächen unterschiedlicher Nutzung (Wäldchen, Wiesen, Wege) zu landschaftlichen Einheiten zusammengefasst werden.

Es soll in der heutigen Sitzung vor allem um den Ostpark gehen.

Das Wegesystem wurde bewusst kategorisiert, d. h. unterschiedliche Wegebeläge sorgen für unterschiedliche Geschwindigkeiten. Dadurch kann eine Nutzungsdifferenzierung erreicht werden (d. h. schnelle Beläge für schnelle Bewegungen wie Radfahren oder Skaten, langsame Beläge für langsame Bewegungen wie Spazierengehen). Diese unterschiedlichen Wegekategorien begegnen sich an einigen Stellen, an anderen verlaufen sie auseinander. Das Farbkonzept wurde in Anlehnung an die alten Gleisanlagen entwickelt. Daher werden für Wegebeläge Braun- und Grautöne verwendet.

Es ist angedacht, einen Joggerweg anzulegen, der die Wiesenmitte umrunden wird. Noch ist unklar, ob solch ein Weg notwendig ist und die Länge ausreicht oder aber gegebenenfalls eine Verlängerung der Strecke durch das Wäldchen erfolgen soll.

Die an die Wiesen angrenzenden Terrassen werden mit Sitzmöglichkeiten ausgestaltet werden. Auch wird der Höhenunterschied zwischen Terrasse und Wiesenfläche selbst als Sitzgelegenheit gestaltet. Weiteres Mobiliar wie Straßenlaternen o. ä. können in einem separaten Streifen, der parallel zu den Wegen verläuft, untergebracht werden.

Die Haupteingänge zum Park werden barrierefrei hergestellt, was bei den Nebeneingängen nicht immer möglich ist.

Schwechtenpark: Dieser Parkbereich behält das vorhandene Großsteinpflaster als Belag. Bei Erhalt des Bestandes wird eine Wege- und Grüntrasse mit gesägtem Großsteinpflaster neu angelegt, um eine ebene Oberfläche beispielsweise für Fahrradfahrer zu erhalten. Ein wichtiges Thema ist in diesem Bereich die notwendige Sanierung der Mauer, die das Plateau des ehemaligen Bahnhofsgeländes umfasst.

Möckernpromenade: Hier wird es Raum für ruhige Stunden geben. Es werden erhebliche Baumanpflanzungen vorgenommen. Das Pflanzkonzept orientiert sich am Bestand, so dass hauptsächlich Eiche, Ahorn und Birke angepflanzt werden. Bereits vorhandene Baumstrukturen gilt es weitgehend zu erhalten.

Möckernkiez: In unmittelbarer Nachbarschaft zu diesem Kiez sollen ein Naturerfahrungsraum sowie Kinderspielmöglichkeiten entstehen. Es wird angestrebt, bestehende Strukturen zu erhalten. Es liegt für diese Fläche noch kein abschließender Entwurf vor. Insbesondere für diese Fläche ist eine Kooperation mit Schulen, Eltern, Kitas o. ä. sehr gut denkbar.

Wäldchen: Die Wege führen durch das Wäldchen, wovon einer der Generalszug ist. Dieser Raum soll nicht durch Nutzungen geprägt sein. Es wird derzeit noch nach Lösungen für den Schutz des ökologisch wertvollen Bereiches durch Abpflanzungen statt durch Zäune gesucht.

Sportgleis: An Stelle des alten Stellwerkgeländes wäre im Park ein Café denkbar. Die in dem Bereich entlang der ICE-Trasse vorgesehene Konzentration der Sportnutzungen wie Skaten, Ballsportarten oder Sand sportflächen machen eine solche gastronomische Nutzung denkbar.

Parkforum am Deutschen Technik Museum Berlin DTMB: In diesem sonnigen, von Gräsern dominierten Raum muss die Museumsbahn integriert werden. Die bestehende Asphaltfläche kann für Events zum informellen Sport genutzt werden.

Ende Mai 2008 wird mit der Baufeldfreimachung begonnen. Die Landschaftsbaumaßnahmen starten Anfang 2009. Mit einer Fertigstellung rechnet man im Jahre 2012. Bis dahin soll auch der Westpark im Bau sein.

Top 3: Berichte und Stellungnahmen aus der das Projekt begleitenden Arbeitsgruppe

Herr Bauer spricht beim 3. Planungsforum stellvertretend für die projektbegleitende Arbeitsgruppe. Er macht deutlich, dass die AG den Entwurf des Atelier Loidl nicht für geeignet hält, um den Bestand der besonderen Naturlandschaft zu erhalten. Der Entwurf macht umfassende Eingriffe für die Herstellung der Wiesen erforderlich. So werden Bäume weichen müssen, die eigentlich erhalten werden sollten. Herr Bauer weist darauf hin, dass dies auch im Bereich der interkulturellen Gärten der Fall war. Auch hier seien Bäume gefällt worden, die eigentlich hätten gesichert werden sollen.

Zudem äußert er seine Bedenken bezüglich der hohen finanziellen Ausgaben, die aufgrund des erheblichen Bodenaushubs von 80 cm Tiefe anfallen werden. Bauers Vorschlag lautet daher, die Fläche zu teilen und den östlichen Bereich mit seinen bestehenden Belägen so zu belassen, wie er ist. Herr Bauer kritisiert, dass der Wettbewerbsentwurf keine Angaben zu konkreten Baumpflanzungen oder zum

Erhalt des Bestandes enthielt. Dadurch konnten die Auswirkungen der Planung auf den Baumbestand nicht sofort erkannt werden.

Ein weiterer Streitpunkt sind nach Aussage von Herrn Bauer die auf der Fläche bereits vorhandenen Projekte. Durch diese identifizieren sich die Anwohner mit dem Ort. Die vorhandenen Projekte werden zwar in den Entwurf integriert, es ist aber kein Raum für weitere, neue Projekte vorgesehen.

Des Weiteren wird von Herrn Bauer kritisiert, dass der Park nicht ganzheitlich betrachtet, sondern zu stark unterteilt und in Einzelteilen betrachtet wird. Zum Schluss kritisiert Herr Bauer die Vorgehensweise des Planungsteams. Gemeinsame Entscheidungen in der Arbeitsgruppe hätten kaum stattgefunden. Es ist der Eindruck entstanden, dass bei zunehmendem Gesprächsbedarf weniger Sitzungen einberufen werden. So seien gemeinsame Entscheidungen nicht möglich. Teile der Arbeitsgruppe fühlten sich von den inhaltlichen Diskussionen ausgeschlossen. Herr Bauer schlägt daher vor, einen externen Moderator einzusetzen, der neutral die Gespräche begleitet. Er ruft dazu auf, dass sich die Anwohner neu organisieren, da von diesen mehr Druck zur Durchsetzung ihrer Ziele in der das Projekt begleitenden Arbeitsgruppe notwendig sei.

Thies Schröder bedankt sich bei Herrn Bauer und gliedert das Gesagte für die nun anstehende Diskussion. Er schlägt vor, die Diskussion thematisch zu gliedern, z. B. 1. Punkt: Entwurf Ostpark, 2. Punkt: Entwurf Westpark, 3. Punkt: Stand der Kommunikation.

Top 4: Diskussion

Herr Schmidt-Hermsdorf: Ist es möglich, die Wiesenfläche nur um 40 cm statt um 80 cm tiefer zu legen, so dass der Aushub nicht in solch erheblichem Umfang ausfallen muss? Generell sind konkrete Aussagen zum Erhalt der Vegetation erwünscht.

Herr N.N. (Anwohner): Wie hoch sind die laufenden Kosten? Davon sollten die Planungsschritte abhängig gemacht werden.

Herr Burkhard Schröder¹: Die Zeit für ein gemeinsames Vorgehen der Bürgerinitiativen ist gekommen. Häufig wurden einzelne Bürgerforen nicht informiert, so dass Änderungen erst im Nachhinein kommuniziert wurden, als eine Mitsprache nicht mehr möglich war. Das Fazit des Vorgehens lautet: Die AG wird es verhindern, dass der Öffentlichkeit suggeriert wird, dass eine Bürgerbeteiligung stattgefunden habe.

Frau Wimmer: Die Fragen sollten nach Inhalten gegliedert werden, damit nicht alles durcheinander geht. Mit Bezug auf die Aussage von Frau Kalepky, dass ein Park für Jung und Alt entstehen soll, lässt sich nicht erkennen, wo Flächen für

¹ Herr Burkhard Schröder, Frau Cornelia Wimmer (Elterninitiative Gleisdreieck) und Herr Norbert Rheinländer (Parkgenossenschaft Gleisdreieck) wurden am 12.3.08 turnusmäßig durch die Initiativen-Plattform Gleisdreieck zu den neuen Sprechern in der das Projekt begleitenden Arbeitsgruppe gewählt. Sie lösen damit Herrn Matthias Bauer, Herrn Christian Schmidt-Hermsdorf und Frau Monika Gerlach in dieser Funktion ab.

Senioren vorgesehen sind. Prinzipiell wird die Baufreimachung des Geländes als sehr kritisch gesehen.

Eine Anmerkung aus dem Publikum: Ist eine Absenkung der Wiesenflächen nur deshalb notwendig, um die Terrassenstufen herstellen zu können oder auch wegen einer Altlastensanierung?

Herr Joosten: Für die Sitzkanten an den Rändern der Wiese ist kein Aushub erforderlich. Die Wiese erhält das Niveau der jetzigen Fläche. Die Dimension des Aushubs ist von der Höhe der Versiegelung abhängig. Es wird nur der Belag einschließlich Unterbau aufgenommen werden. Ein darüber hinaus reichender Aushub aus planerischen Gründen wird nicht vorgenommen.

Herr Bauer: Die AG hat nach wie vor Bedenken bezüglich des Aushubs, da damit die Charakteristik der Fläche verloren geht. Es entsteht eine geometrisch unruhige Fläche.

Herr Gottfriedsen widerspricht der Einschätzung, dass es keine Bürgerbeteiligung gegeben habe. Sein Dank geht an die Anwohnervertreter, die in zahlreichen Sitzungen an der Entwicklung des Entwurfs mitgearbeitet haben. Noch kann nicht gesagt werden, in welchen Bereichen Baumfällungen erforderlich sein werden. Dies gilt auch bei den Abgrabungen. Generell kann jedoch gesagt werden, dass solche Maßnahmen nur dort durchgeführt werden, wo sie zwingend erforderlich sind. Dies hängt unter anderem vom Untergrund, aber auch von eventuellen Altlasten ab und wird sich im Laufe der Arbeiten ergeben. Auf jeden Fall werden ökologisch wertvolle Flächen geschützt. Wie dies erfolgen soll, muss in einem konkreten Plan festgelegt werden. Grundsätzlich wird zu jeder Zeit der Verkehrssicherungspflicht nachgekommen.

Frau Wimmer: Es wurden bei den interkulturellen Gärten 20 Bäume gefällt. Wie kann es sein, dass Natur erst zerstört werden muss, um sie zu schützen?

Herr Joosten: Derzeit besteht das Gelände aus keinen Vegetationseinheiten. Die derzeitige Vegetation konnte sich nur entwickeln, weil es kaum eine Nutzung auf dem Gelände gegeben hat.

Frau Funk: Das Grundproblem ist ein Mangel an vertrauensbildenden Besprechungen. Die Schritte zur Freimachung des Geländes hätten im Vorfeld mit der AG besprochen werden müssen. Die Wahl der Möglichkeiten hätte gemeinsam diskutiert werden sollen. Die Anwohner konnten letztlich immer nur über ja und nein, nicht aber über das wie entscheiden.

Alex Toland: Der Entwurf enthält viele Veränderungen, die gut sind. Wichtig ist vor allem der Erhalt des ruderalen Charakters der Fläche. Hierbei ist der Umfang der Eingriffe entscheidend.

Frau Kalepky: Auch im Wortsinne der Ökologie als Lehre vom Naturhaushalt muss im Sinne einer Planung in den Naturhaushalt eingegriffen werden. Einige Raumpotenziale bleiben dabei erhalten. Nutzbarmachen ist gleichzusetzen mit Kultur. Dabei stellt sich die Frage: Wie viel Eingriff ist erforderlich, um eine Fläche zu

verbessern? Man muss bewerten, was man hat, und dann in den Disput gehen, was verändert werden muss, um Räume nutzbar zu machen.

Herr Burkhard Schröder: Ein Problem ist die vorgenommene Teilung des Geländes. Die Nutzer werden sich bekanntlich nicht an die vorgeschriebene Wegeführung halten. Es werden Trampelpfade entstehen. Auch für Hundebesitzer müssen Flächen geschaffen werden. Nach Ansicht der AG Gleisdreieck zeigt der derzeitige Entwurf keinen naturnahen Park mehr, wie er ursprünglich gewollt war.

Frau Wimmer: Gut ist, dass es einen Bereich gibt, der während der Baumaßnahmen zugänglich sein wird. Für den Begriff Naturerfahrungsraum (nahe Möckernkiez) sollte besser der Begriff Naturspielplatz verwendet werden.

Frau Gerlach bewertet die Bürgerbeteiligung im Grundsatz positiv. Beim Engagement der Anwohner blieb die Offenheit für neue Vorschläge stets erhalten. Ein Problem werden die unterschiedlichen Geschwindigkeiten des Parks sein, denn sie werden sich auf eine reduzieren, nämlich auf rasende Jugendliche. Die gibt es nämlich auch heute schon auf dem Gelände.

Frau Jirku, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung: Vor dem Wettbewerb fand eine umfangreiche Bürgerbeteiligung statt. Der Wunsch nach getrennten Wegen für unterschiedliche Nutzungen und somit unterschiedliche Geschwindigkeiten kam aus der Bevölkerung. Er wurde im Entwurf umgesetzt. Ziel war und ist es, sowohl naturnahe als auch nutzbare Räume zu erhalten. Auch dies war ein Wunsch der Bevölkerung. Die Natur kann sich auch nach den Baumaßnahmen regenerieren.

Frau Dr. Markstein: Bei einer intensiven Nutzung einer Fläche kann sich nur wenig ökologisch Wertvolles entwickeln. Daher ist eine Analyse des Bestandes und der künftigen Nutzung wichtig. Neben dem Wäldchen wurde auch die Fläche zur ICE-Trasse hin als wertvoll eingestuft. Andere Flächen sind hingegen weniger wertvoll. Die Planung bezieht sich auf die Einstufung der Wertigkeit der Flächen. Eine 100-prozentige Umsetzung wird jedoch nicht möglich sein. Eine Planung bedingt auch immer Kompromisse.

Frau Dr. Heimann: Man sollte in der Planung mit der Spontanvegetation arbeiten und sie integrieren, z. B. bei den Wiesen. Ein Spiel mit der Spontanvegetation ist auch im Wäldchen möglich. Naturnähe und Biodiversität sollten erhalten werden. Dies ist die Chance für einen modernen Park.

Frau Wimmer: Eine Ausgewogenheit der Flächennutzungen ist nicht gegeben. Sportflächen und Wege dominieren den Entwurf. Es gibt kaum Möglichkeiten des freien Spiels für Kinder, denn dieses ist auf einer Wiese nicht möglich.

Herr Joosten: Im Bereich Möckernpromenade sind derzeit noch 9.000 Quadratmeter nicht mit eindeutigen Funktionen belegt, so dass diese Flächen z. B. für solche Nutzungen zur Verfügung stehen.

Herr N.N. (Anwohner): Es macht wenig Sinn, hier über Flächengrößen für einzelne Nutzergruppen zu diskutieren. Es sollten grundlegende Fragen geklärt werden wie z. B. die zweiteilige Betrachtung des Geländes.

Herr Rheinländer: Bürger treffen mit Politikern Entscheidungen. Dies ist nicht immer einfach. Die Anwohner bringen konstruktive Ideen ein. Diese sollten auch berücksichtigt werden. Die Bürger sehen nicht nur die Planung, sondern auch die Pflege des künftigen Parks, da sie sich daran beteiligen wollen. Auch dies muss mit der Politik geklärt werden.

Frau Renker, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung: Eine Ausgewogenheit der Flächen ist vorhanden. Es wird auch Flächen für Senioren geben. Der Rand des Wäldchens wird z. B. Rückzugsmöglichkeiten bieten. Die Wiese bietet durchaus Möglichkeiten des freien Spiels für Kinder.

Frau N.N. (Anwohnerin): Wie ist das Verhältnis der Versiegelung zur Entsiegelung? Sind die Ergebnisse der Bodenproben einsehbar? Können Ideen der Bewohner noch eingebracht werden?

Frau Wimmer: Gibt es denn nun einen Joggingpfad im Wäldchen oder nicht?

Herr Joosten: Im Ostpark werden künftig ca. 3 Hektar versiegelt werden. Demgegenüber stehen derzeit 10 Hektar versiegelte Fläche. Somit werden 7 Hektar Fläche entsiegelt werden. Zu einigen anderen Anmerkungen: Eine künftige Nutzung der Fläche muss natürlich zur Spontanvegetation passen. Es ist bei der Wegeplanung keine generelle Funktionstrennung gewünscht, jedoch werden die Strecken so präpariert, dass bevorzugte Nutzungen entstehen können. Ob es einen Joggerweg durch das Wäldchen geben wird, steht derzeit noch nicht fest. Generell gilt: Planer können nicht alle Konflikte eines Prozesses lösen.

Herr Gottfriedsen: Genaue Zahlen zur Entsiegelung liegen derzeit nicht vor. Die Ergebnisse der Bodenproben können künftig in einem Vor-Ort-Büro eingesehen werden. Dieses Büro wird Ende April eingeweiht. Vorschläge und Ideen von Bewohnern können schriftlich bei der Grün Berlin GmbH eingereicht werden.

Frau Funk: Das Problem ist die partielle Betrachtung des Geländes. Ein Joggerweg um die Wiesenfläche des Ostparks ist für Jogger zu kurz. Auch hier wäre eine überörtliche Betrachtung notwendig.

Frau Renker: Generell kann Joggen natürlich in allen Parkteilen erfolgen. Bei der dem Wettbewerb vorausgegangenem Bürgerbeteiligung wünschten sich Sportler explizit einen Weg für das Joggen mit einem besonderen Belag. Derzeit ist in der Diskussion, ob solch ein Weg überhaupt erforderlich ist.

Herr Bauer: Es gibt eine Einigkeit zwischen den Planern und der AG bezüglich des Umgangs mit dem Wäldchen und weiteren Parkteilen. Uneinig ist man sich beim östlichen Güterbahnhof. Hier sollte mehr Mut zum Experiment erfolgen. 20 Prozent der Bevölkerung wünschten sich bei der Bürgerbeteiligung Grillplätze. Dieser Wunsch wurde nicht berücksichtigt. Der Vorschlag der AG lautet, die vorhandene Fläche zu belassen und z. B. Grillstraßen anzulegen, anstatt eine Wiese zu errichten. Wenn eine Wiese entsteht, dann sind die historischen Spuren des Geländes unwiederbringlich weg. Die AG fühlt sich nicht ernst genommen, da sie oft erst informiert wurde, wenn Fakten bereits geschaffen wurden. Es sollte einen exter-

nen Moderator geben, der den Prozess begleitet. Es ist eine Auseinandersetzung auf Augenhöhe notwendig.

Thies Schröder fasst die Inhalte der Diskussion zusammen und übergibt Herrn Nagel das Wort.

Herr Nagel: Wieso ist die Stimmung so schlecht? Das Gesprächsangebot ist ernst gemeint. Es ist nicht nur wichtig, dass es eine Bürgerbeteiligung zum Verfahren gegeben hat, sondern auch das Ziel, einen Park entstehen zu lassen, der vielen Nutzungen entspricht. Um dies zu erreichen, ist die Beteiligung zwingend notwendig und findet nicht nur um ihrer selbst willen statt. Das Atelier Loidl gehört zur hochwertigen Liga in der Landschaftsarchitektur. Die Mitarbeiter haben einen hervorragenden Entwurf abgegeben. Sie öffnen sich demokratisch den Diskussionen und Wünschen der Anwohner. Das Konzept ist sehr robust. Es kann einen derzeit stattfindenden Optimierungsprozess gut vertragen, ohne in seiner Substanz relativiert zu werden.

Um den Dialog noch zu verbessern, regt Herr Nagel an beim 4. Planungsforum kein Podium mehr anzubieten, sondern eine Diskussion auf Augenhöhe in einem Kreis (oder Halbkreis) aller Beteiligten zu ermöglichen. Ein Entwurf ist im Planungsprozess die Hardware. Wichtig wird dann die Software, also wie mit der Hardware umgegangen wird. Ein Vorschlag könnte sein, den Park nicht in allen Teilen komplett fertig zu stellen, um so zu sehen, wie die Nutzung erfolgt. Dann kann mit einem verbleibenden Restbudget der Park während der Nutzung vollendet werden, so dass sich z. B. alle Wegebeziehungen schon abzeichnen und ungewünschte Trampelpfade vermieden werden.

Zur vielfach angesprochenen Aufteilung des Geländes: Es wird in Teilen geplant, weil nicht für alle Bereiche des Parks feststeht, wann sie realisiert werden können. Somit ist es ökonomischer, wenn die Gesamtfläche in Teilbereichen betrachtet und beplant wird.

Top 5: Bericht zu den weiteren Arbeitsschritten

Herr Gottfriedsen: Als nächster Schritt wird die Entwurfsplanung für den Westpark detailliert.

Top 6: Verschiedenes

Herr Gottfriedsen weist darauf hin, dass am 26. April 2008 die Planung im Rahmen eines Bürgerfestes vorgestellt und zudem das Vor-Ort-Büro eingeweiht wird.

Thies Schröder richtet seine Schlussworte an das Podium und die Gäste und bedankt sich für die aktive Teilnahme.

Protokoll: ts redaktion, Berlin den 22.05.2008